

EVA VON DER DUNK

## **SCHATTEN AUF DER STILLE**

GEDICHTE

Auszug aus dem Lyrikband

*Menschenbilder*

Copyright Eva von der Dunk, 2001

## Inhaltsverzeichnis

1	die Fremde Welt bin ich*	3
2	dunkle Spiralen*	4
3	Spiegel für Unbekanntes*	5
4	entzaubert	6
5	diesem Blick gewachsen*	7
6	Reisende*	9
7	infolge dessen*	11
8	in allen Dingen	12
9	auf einer Messerspitze*	13
10	Jahre zählen nicht *	14
11	aus Stein geschlagen*	15
12	zwischen den Worten*	16
13	mehr als der Verstand erträgt*	17
14	verwobene Zeit*	18

die mit \* gekennzeichnet Gedichte sind aus dem Lyrikband  
*Menschenbilder*.

## die Fremde Welt bin ich

eine Irrläuferin  
aufgehobene Feder  
an fremden Orten  
Stille die singt  
im Wege stehend  
vielleicht nur mir  
die Fremde Welt bin ich

herb und heiser  
mit ungesättigtem Blick  
welkend verletzt  
ein krummer Pfad  
Handwerk der Nacht  
glimmt zwischen Haut und Blut  
angetrieben von Niederlagen

spröde  
sammle ich Worte  
aus innersten Gegenden  
dabei sein  
wenn das Leben  
zerrinnt

## **dunkle Spiralen**

solange ich noch  
mit der Furcht überlebe  
versunkene Perle  
Drachenzunge  
und Hasenherz

auf nichts ist Verlaß  
ich horte Gefühle  
dünn wie ein Schatten  
von der Spinne verwebt

ich setze zum Tanz an  
vergänglich mein falscher Platz  
an dem ich bin  
mit vier Häuten  
wieviele Leben sind das

eine Silberharke  
unter dem Neumond  
Schweiß am Leib  
in dunklen Spiralen  
rosenholzfarbenedes Fleisch  
entschminkte Frau  
wieder rettet die Lust meine Haut

## **Spiegel für Unbekanntes**

je vertrauter die Umgebung  
um so fremder werde ich mir  
ich bin nicht die von gestern  
auf keine Stimmung ist Verlaß

etwas Abwesendes das quält  
etwas Fremdes das fehlt  
es gibt immer etwas

wo hab ich das Kantige verborgen?  
Zwischen den Dingen  
ich - so groß und überflüssig

wenn das Datum nicht hilft  
sich zurecht zu finden  
die Zeit mein Feind  
der Zeiger zersticht meine innere Ruhe

## **entzaubert**

hängende Gärten  
hängender Wald  
im Regen  
die Stämme  
Beerdigungsstätten  
sieben entzauberte Wunder

Mütter - Urgroßmütter  
ich folgte euren Spuren  
ich bin hier  
mit dem Strom zu fließen ist leicht  
dunkle Flüssigkeit  
ist es Blut?

pechschwarzer Regen  
hell und dunkel  
blau und grün  
das Bild der Erde  
von weit entfernt  
abgestorben  
luftleerer Raum  
noch riechen sie  
nach Wald

## **diesem Blick gewachsen**

(Hommage für Georgia O'Keeffe)

Ich möchte dir folgen  
von diesen Augen gesehen  
von diesem Mund angelächelt  
von diesen Händen gemalt

den Klang deiner Stimme im Ohr  
dein Lachen  
deine Schritte  
im Wind verklingen hören  
das Knirschen unter deinen Schuhen  
Wüstenweite

aussaugen  
deine Unerbittlichkeit  
strauchlose Disziplin  
in deiner Kargheit baden  
das Nichts mit dir teilen  
deinen Farben  
Worte entgegenwerfen  
messen und reiben  
Schädel und Geweihe  
aus deinen Bergen  
deine Furchtlosigkeit aneignen

diesem Blick gewachsen  
dir vertrockneter Wasserfall sein  
weiße Stechapfelblüte  
toter Baum  
dein Pinsel

schwarze Orte für dich finden  
graue Hügel und Purpurberge  
mich trocknen und bleichen  
zu Gebein für dich  
deinen Arm halten

dir Zeit und Aussicht stehlen  
Wolken beizeiten über dein Haus schieben  
die Leiter zum Mond  
in den Himmel werfen

dir schließlich deinen schwarzen Umhang  
um die altgewordenen Schultern legen

## Reisende

(Wenn ich ohne Füße reise  
wo komme ich dann hin?)

Meine Gedanken  
spitze Schreie  
zwischen Mauern  
der Himmel ein tobender Ozean  
und Gold spritzt mir auf den Kopf  
niemand sieht hin

Ein abgekartetes Spiel  
schon vorher bestimmt  
- und die Engel?  
arrogante Gelehrte  
sie scheren sich um nichts

Ich bin eingeschlossen  
mit dem Pfau der  
nicht einmal sein Rad für mich schlägt  
In der Dämmerung lauern  
Löwen und Fratzen  
sagen sie  
um mich fernzuhalten

Dabei sehe ich doch  
die Landschaft leuchtet  
wie eine Lilie  
sie lockt mich  
über die verbotene Schwelle  
sie nuschneln Botschaften  
ich soll nicht verstehen

Beraubt stürze ich in jede Tiefe  
durchwandere  
vier Welten  
- meine ist nicht dabei

Früchte liegen auf der Straße  
verfault und verdorben  
jetzt darf ich davon essen  
die Erkenntnis schmeckt bitter

Gestochen scharf  
sehe ich mein Ziel  
jenseits dieser Unorte  
aber ohne Füße kann ich nicht!  
wie soll ich?

Ich stolpere in Untiefen  
zertrete die Leinwand  
- aber womit?  
meine Faust ist gefaltet  
und - hab' ich ein Knie?

Ich ziehe meine Füße  
aus dem Boden  
ohne Gleichgewicht  
fahre ich aus der Haut

Schon liege ich  
mit dem Gesicht  
am Boden

Brieftauben  
ich umklammere ihre Hälse  
sie zerren mich  
vor die Füße des Löwen

## **infolge dessen**

infolge dessen  
geht mein Zorn Arm in Arm  
mit der Sanftmut  
schnürt mir die Kehle  
und reißt sich wieder los  
der Wer-weiß-wievielte

ins Grab genommen  
ohne Begründung  
Weisheit aus purem Kristall  
ins leere Eck  
vertan verloren  
in alle vier Winde

eine winzige Weile  
von weitem  
ertappe ich die Andersartigkeit  
verbotene Chance  
du bist schön

auf der anderen Seite  
verzeih meinen Schlaf  
nichts spricht mich frei

## **in allen Dingen**

wolkendunkel  
den Himmel angeschwärzt  
vom Zaun gebrochen  
den Tod übers Grab  
herzoffen behängt  
entlaufen  
sackgestülpt

lange Fäden im Licht  
Wolken wuchten  
zerbrochene Strahlen  
gegründet auf Poesie  
zunichtsgebracht  
auf Fadenschein

Sterne im Geschirr  
zwischen Abend und Nacht  
schattenhaft  
Kindheit umkreist  
nicht aufzuhalten

das Feuer brennt  
in den Worten  
die Trauer  
in allen Dingen  
in jeder Zeile

## **auf einer Messerspitze**

Die Wiese Welt  
wo Bäume träumen  
taumelnd nach jedem  
Ding das sich dreht  
in den Lügen des Schlafs  
erdichtete Zukunft

im Park  
löscht Schatten aus  
Mondgeist im Licht  
weinen und beten

auf einer Messerspitze  
das Herz  
Spirale  
im Schwindel

## **Jahre zählen nicht**

ohne Namen  
aus sich selbst  
geändert hat sich nichts

ohne Eile in Richtung Tür  
zu viel ist geschehn  
es fällt schwer  
ein Schritt besser als nichts

wie die Sonnenuhr  
in leeren Händen  
in der Mitte geteilt  
die Leere des Wanderns  
nichts von Bedeutung

weniger Welt und Gefühl  
im allerverschlissenen Mantel  
alles erzählen  
einen Wolf mimen  
eine Brücke bauen  
die Rolle nicht kennen

alles Folge der Eile  
Jahre zählen nicht  
ohne sichtbare Spuren  
ohne Rückkehr  
ohne Namen

## **aus Stein geschlagen**

und das war gestern  
in einem Wagen aus Wind  
Fische zogen am Himmel  
aus dem Stein geschlagen  
der Funkenstern  
ich bin dicht verschlossen  
und vergeblich schön  
ein Echo  
eine Rose  
ein Schwalbenherz  
Schweigen in allen Sprachen

## **zwischen den Worten**

die Vorstellung klafft  
in den Himmel  
schnell und eilig und leicht  
die Pauke jagt  
Fußsohlen erglühen  
Tautöne fallen

will die Worte nicht  
wieder nicht  
noch nicht  
was ein Ziel hat

will die Worte nicht  
will nur mich  
vertrösten auf einen anderen Tag

Feuer  
fegt die Flammen aus dem Sinn  
Fünkchen und Rot  
Kehle  
zu Lächeln erstarrt

immer zu wenig  
zwischen den Worten  
ich höre was

mich schreiben

## **mehr als der Verstand erträgt**

wenn der Wind fällt  
der Mund paßt nicht mehr in mein Gesicht  
ich habe das Denken  
mit dem Reden verwechselt

es zählen nicht die Stimmen  
die gerollten Köpfe  
dumm vor Glück  
der Verstand reißt

der Lauf der Fäden  
im Bauch die Abendsonne  
mehr als der Verstand erträgt

wenn das Herz  
im Kopf schlägt

## **verwobene Zeit**

(Hommage für Frederike Mayröcker)

Geruch überflutet meine Sprache  
Stimmen schwirren  
verbissen im Hirn  
überrumpeln den Abend  
die Kerze bleibt kalt

Bilder kleben an der Wand  
die Chance des Verpassens  
mein Text herzt die Träne  
die Uhr ist aus  
Verstummen zerschneidet  
die Luft  
das Rad weht vorbei  
Einsamkeit glitzert  
meine Träume überzuckern die Zeit

Sie hat Insektenstiche in ihre Rede gestreut  
die Schreibmaschine gurr  
und Tauben gleich fallen Worte auf die Seiten  
ich bürste sie gegen den Strich  
bis ihr Fell luftig und wild  
sie krallen sich ins Papier

Lachen verblüht  
der Tag läuft aus  
alles wird in barer Münze getrunken  
ich hab den Text verschüttet  
Hintergrund webt sein Netz  
ich stehle Worte wie eine Bankräuberin